

Langzeiterfahrung mit Spracherkennung: Was bringt die Technologie wirklich und welche Rolle spielt sie bei der Einführung der Elektronischen Patientenakte?

Biewald S

Philips Speech Recognition Systems, Hamburg, Deutschland
sven.biewald@philips.com

Einleitung Spracherkennung ist für das moderne Gesundheitswesen – gerade angesichts der Einführung der Elektronischen Patientenakte (EPA) – essentiell. Um das medizinische Dokumentationsvolumen bewältigen zu können, welches laut Berechnungen der Universität Mannheim im Deutschen Gesundheitswesen bei 5 Milliarden Dokumente pro Jahr liegt, bedarf es eines hohen Automatisierungsgrades bei der Erfassung und Verarbeitung von Informationen und Daten. Wichtig dabei ist, dass sich das Werkzeug Spracherkennung der Krankenhaus-EDV-Umgebung und den internen Prozessen anpasst und nicht isoliert davon betrachtet eingeführt wird. Der Vortrag fasst die Erfahrung von drei deutschen Krankenhäusern mit Spracherkennung zusammen, informiert über aktuelle Großprojekte aus Europa und zeigt die aktuellen Trends bei der digitalen Erfassung medizinischer Informationen in der EPA auf. Denn mit der Einführung der EPA wird sich auch die Nutzung von Spracherkennung stark ausweiten: Statt per Tastatur oder den Umweg über das Schreibbüro konvertiert Spracherkennung das gesprochene Wort sofort in strukturierte, elektronische Information, so dass die Patienteninformation dann den weiterbehandelnden Ärzten in der EPA ohne Zeitverlust zur Verfügung steht.

Material und Methoden Die Augusta-Kranken-Anstalten evaluierten im Rahmen einer Effizienzstudie [1] die Auswirkungen von Spracherkennung in der Radiologie und Chirurgie. Dabei verzeichneten sie eine Reduzierung der Umlaufzeit für Befunde und Arztbriefe um bis zu 98%. Ebenfalls in der Radiologie setzt das Unfallkrankenhaus Berlin seit acht Jahren Spracherkennung ein. Es war das erste Krankenhaus mit vollständig digitaler Radiologie in Deutschland. Jährlich werden 80.000 Befunde mit Spracherkennung erstellt.[2] Während früher nur einzelne Arbeitsplätze mit Spracherkennung ausgestattet wurden, nutzen heute ganze Abteilungen und Krankenhäuser die Technologie, beispielsweise das Universitätsklinikum des Saarlandes. Aktuell wird sogar in verschiedenen überregionalen Projekten Spracherkennung eingeführt – beispielsweise in allen öffentlichen Krankenhäusern von Paris [3] oder in der Health Region South von Norwegen. Spracherkennungstechnologie muss dabei komplexe Anforderungen erfüllen: Datenschutz, Schnittstellen, Skalierbarkeit und Administration sind nur einige Stichworte, welchen ein besonderes Augenmerk gelten sollte.

Referent Sven Biewald, Regionaler Direktor Deutschland, Philips Speech Recognition Systems. Vortrag entwickelt in Zusammenarbeit mit den oben angegebenen Autoren.

Zielgruppe Verwaltungsdirektoren, IT-Leiter, Mediziner

Ziel Die Teilnehmer erfahren anhand von Studien, welche Effizienzgewinne Einrichtungen des Gesundheitswesens mit Spracherkennung erzielen können und welche Faktoren bei der Einführung der Technologie berücksichtigt werden müssen, um diese als Bestandteil der klinischen Informationserfassungssysteme so einzubinden, dass die Informationserhebung effizient und arbeits erleichternd gewährleistet wird.

Übersicht Vortrag

Effizienzstudie: Spracherkennung in der Augusta-Kranken-Anstalt Bochum GmbH

Spracherkennung als integrale Funktion des Abteilungssystems (Unfallkrankenhaus Berlin)

Flächendeckende Einführung von digitalem Diktieren mit Spracherkennung, Universitätsklinikum des Saarlandes

Evaluierung von Sprache und Spracherkennung als Schnittstelle zur EPA (Projekt Vozenec, Andalusien, Spanien)

Aktuelle Großprojekte im europäischen Gesundheitswesen

Spracherkennung nach Industriestandards – die Anforderungen von Krankenhäusern

Literatur

- [1] Bid-Med Krankenhausberatung/Augusta-Kranken-Anstalt Bochum GmbH Effizienzstudie, 2005. www.philips.com/spracherkennung
- [2] Philips/Unfallkrankenhaus Berlin, 2006: Integriertes Diktieren: Spracherkennung und RIS, Anwenderbericht
- [3] Philips/Kuhlmann Informations-Systeme/Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg, 2005: Flächendeckende Einführung von digitalem Diktieren mit Spracherkennung unter Einhaltung des Datenschutzes
- [4] Philips, 2006: "Pariser Krankenhäuser führen Spracherkennung ein", www.philips.com/spracherkennung